

Bedeutsames und Byzantinisches aus Nahost

Es sind die kleinen, nicht gerade umwälzenden Nachrichten aus Nahost, die seit vielen Monaten immer wieder in dieselbe Richtung zeigen: in Richtung Frieden - und gegen die Verweigerer wie Syrien und Libanon oder die Terroristen vom Schlage Hisbollah, Hamas und Dschihad.

Am Wochenende haben sechs Golfstaaten den sogenannten Sekundär-Boykott gegen Israel aufgehoben, also jene Firmen von der bald 50 Jahre alten schwarzen Liste gestrichen, die wegen ihres Handels mit dem 'zionistischen Gebilde' abzustrafen waren. Weiter im Westen haben Israel und Tunesien den

Weg zur gegenseitigen Anerkennung eingeschlagen - wenn auch auf äußerst subtile, geradezu byzantinische Art und Weise: Zunächst möge Belgien die Interessen beider Staaten in den jeweiligen Hauptstädten vertreten. In Washington haben sich gestern der jordanische Kronprinz Hassan und der israelische Außenminister Shimon Peres mit Bill Clinton getroffen.

Gewiß sind dies keine welterschütternden Nachrichten. Der Abbruch des Boykotts ist ein symbolischer Akt, treiben doch die großen Multis seit Jahren ganz offen Handel mit Israel und den Araber-Staaten. Jerusalems

Beziehungen zu Tunis funktionieren unter der Hand seit den 60er Jahren. Das Verhältnis Amman-Jerusalem entspricht seit den 70er Jahren einer stillen Allianz. Deshalb ist die Bekräftigung des Boykotts durch die Arabische Liga nur eine leere Geste, eine wohlfeile Beschwichtigung Syriens, das den abweichlerischen 'Golfies' die Zähne zeigen wollte. Denn der Boykott von Drittfirmen ist längst stillschweigend begraben worden. Und der Friedensprozeß floriert, genauso wie die Geheimkontakte zwischen Israel und Syrien.

jj.